

# Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke  
Tübingen, Rottenburg, Nagold und Horb.

Im Verlag bei Wilh. Heintz. Schramm.

Nro. 74. Montag den 15. Sept. 1823.

## I. Gemeinschaftliche Oberamtliche Verfügungen.

## II. Besondere Amtliche Verfügungen. Oberamtsgericht Tübingen.

Tübingen. (Gläubiger-Aufruf.)  
Um die Schulden des verstorbenen Justizraths Weizel dahier kennen zu lernen, werden alle Gläubiger desselben aufgefordert, binnen einer unersetzlichen Frist von 30 Tagen, ihre Forderungen dem Oberamtsgericht dahier anzuzeigen, widrigenfalls sie den ihnen durch ihr Sillschweigen entstehenden Nachtheil sich selbst zuzuschreiben haben.

Den 25. August 1823.

K. Oberamtsgericht.

Unterenzingen, Oberamt Nürtingen. (Schaafwaide-Verleihung.) Die Sommer- und Winter-Schaafwaide zu Unterenzingen wird am Freitag den 26. Sept. d. J. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus zu Unterenzingen an den meistbietenden öffentlich verlihen werden. Sie enthält 400 Stück, und es bekommt der Pächter 56 Morgen Wiesen in Genuss, die Liebhaber werden eingeladen, mit Meister und Confectionen, Briefen, und mit obri-

geordneten Zeugnissen über ihr Vermögen versehen, um die oben angegebene Zeit in Unterenzingen sich einzufinden.

Nürtingen den 9. Septbr. 1823.

K. Oberamt.

## Außeramtliche Gegenstände.

Tübingen. Bei den Unterzeichneten steht zu verkaufen: eine gute Wollstosse sammt dem Mahlslein, zusammen zu 6 fl. 48 kr. angeschlagen, ferner eine große doppelte Baumleiter mit eisernen Stollen, auch eine kleine Baumleiter, ein großer Birnsack, und 2 schöne, vorzüglich stark in Eisen gebundene Fässer um 6 und 9 Mier. So wie auch eine Kellerleiter. Die Liebhaber dazu können diese obgenannte Gegenstände täglich in Augenschein nehmen, und werden zum Aufstreichs-Verkauf bis nächsten Donnerstag den 18. Sept. Vormittags 9 Uhr ins Schrammsche Haus eingeladen.

Schramm'sche Relikten.

Tübingen. Die Hälfte eines Kellers in der Kirchgasse ist zu vermiethen. Von wem? sagt Ausgeber dies.

**Tübingen.** Wer einen Theil Haus in der Neckargasse Nro. 27. eine Stege hoch mit hinlänglichem Platz kaufen will, kann es täglich einsehen. Es kann mit einem annehmblichen Angeld gekauft werden.  
Fried. Kurz, Schuhmacher.

**Tübingen.** Ein Logis sammt Altkof für 1 oder 2 Studierende ist auf nächstes Semester zu vermietben.  
Nro. 264. in der Ammergasse.

**Tübingen.** Gewalztes Bandeisern von  $\frac{1}{2}$  bis  $1\frac{1}{2}$  Zoll breit und zu jeder Dicke das Pf. à 10kr. bei

Wilh. Christian Fischer Jun.

**Tübingen.** Wer einen bis 2 Wagen Dünger kaufen will, melde sich bei bei Ausgeber dieses Blattes.

**Tübingen.** (Fenster, Läden, Thüren feil.) Ganz brauchbare vollständige Fenster mit 4 Flügeln, einige Läden und Thüren, stehen um billige Preise zu verkaufen bei

Kaufm. Friedr. Daur.

**Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.**

In Tübingen,

am 12. September 1829.

Frucht-Preise.

Alter Dinkel 1 Schfl. 3fl. 36kr. 4fl. 16kr. 4fl. 30kr.	
Neuer — 1 Schfl. 2fl. 48kr. 3fl. 10kr. 3fl. 30kr.	
Haber 1 Schfl. 2fl. 2fl. 32kr. 3fl.	
Kernen 1 Sri.	Haber
Gersten 1 — 30kr.	Rothen 40kr.
Erbsen 1 —	Bohnen 56kr.
Wicken 1 —	Linsen

**Victualien-Preise.**

Ochsenfleisch . . . 1 Pf.	7 kr.
Rindfleisch . . . 1 —	6 kr.
Hammelfleisch . . . 1 —	6 kr.
Schweinfleisch mit Speck 1 Pf.	8 kr.
— — ohne — 1 —	7 kr.
Kalb fleisch . . . 1 —	5 kr.
B r o d - P r e i s e .	
3 Pfund Kernenbrod . . .	18 kr.
8 — Ruckebrode . . .	16 kr.
1 Kreuzerweck schwer . . .	9 Lt. $1\frac{1}{2}$ D.

**Anekdoten und Erzählungen.**

Der türkische Kaufmann.

In Bereuth einer türkischen Handelsstadt, trat ein Muhamedaner an den Laden seines Glaubensgenossen, um ein Stück Damascenischen Zeug zu kaufen. Der Verkäufer sagte: Ich habe die Farbe die Du verlangst. Der Käufer sah das Stück an, und sprach: Es ist zwar die Farbe, die ich suche, aber sie brennt nicht. Der türkische Kaufmann wies darauf seinen Freund an den Laden eines christlichen Kaufmanns, mit den Worten: Mein Nachbar kam kürzlich von Damaskus (eine große türkische Handelsstadt) zurück — vielleicht findest Du da, was Du verlangst. Er gieng hin, fand und kaufte das Stück Zeug, kam bei seinem muhamedanischen Freunde wieder vorbei, der sich so sehr darüber freute, als wenn er ihm selbst die Waare abgekauft hätte.

Aus diesem schönen Zug des türkischen Kaufmanns lernt man, daß es unter allen Völkern redliche und edel denkende Menschen giebt, und daß Rechtschaffenheit und Edelthun an keinen Stand, an keine Religion und an keinen Himmelsstrich gebunden ist.

Ein Oberster wurde zum Herrn von B . . . einquartiert, welcher aber gerade abwesend war; seine Frau, die dem uners warteten fremden Gaste es an nichts fehlen lassen wollte, gieng ihm sogleich entgegen, und wies ihm seine Zimmer an. — Der Soldat, der eben an seine Eroberung denken mochte, schien diese Artigkeit nicht erwidern zu wollen. Im gebieterischen Tone sagte er zu seiner Wirthin: Madam! ich bin gewohnt, früh um 9 Uhr, wo ich aufzustehen pflege, gleich Caffee zu trinken. Um 11 Uhr pflege ich eine Bouteille Burgunder zu trinken, und etwas Bisquit, oder sonst anderes feines Gebäckenes dazu zu essen. Um 1 Uhr wird bei mir zu Mittag gespeist. Nach einer guten Suppe wird Vorkost und Fleisch aufgetragen, dann kommen Fische, zweierlei Braten von wildem und zahmem Fleische, 2 Bouteillen Burgunder, und zum Dessert allerlei Gebäckenes, Obst u. s. w. — zum Abends Brode, das ich gewöhnlich erst um 10 Uhr zu nehmen pflege, wird Suppe, frischer Braten, und eine Bouteille Burgunder hinzulänglich seyn.

Die Frau von B . . . schien durch diese dreiste Forderung gar nicht außer Fassung gesetzt worden zu seyn. „Ich danke Ihnen Herr Obrister, sagte sie, für die Mittheilung Ihrer Lebensordnung; ich glaube aber Sie nicht zu beleidigen, wenn ich Ihnen auch die Meinige bekannt mache. — Ich trinke Morgens 7 Uhr eine Tasse Kaffee, um 12 Uhr wird das Mittagessen angetragen, welches gewöhnlich in Suppe, Gemüß und Braten besteht. Zuweilen trinke ich auch ein Glas Wein, aber nur Franken Wein. Gleich nach Tisch wird eine Tasse Kaffee zur Verdauung

der Speisen getrunken. Abends wird Butter: Brod und kalter Braten, und dazu auch ein Glas guten Frankenweins servirt.“

Madam! sagte hierauf der Obrister, ich finde das zu bürgerlich! Sie werden vieles hier abzuändern suchen müssen, wir betrachten uns als Gäste.

Aber ich frage: welche Gäste? Die Gebetenen oder Angebetenen? Ich bitte Herr Oberster! Erlauben Sie mir Ihren Arm, sagte Frau von B . . . etwas schnell, und gieng mit ihm in das gegenüberstehende Haus, wo der Kommandant, der sich durch seine Ordnungsliebe und Humanität schon viel Achtung erworben hatte, wohnte.

Was bringen Sie mir Madam, und Sie, mein Herr Oberster, fragte er lächelnd. „Wir beide, erwiederte sie, bedürfen Ew. Erzelenz Rath! nur Ihr Ausspruch kann und wird uns vereinigen.“ — Sie erzählte ihm hierauf, welche Präensionen der Herr Obrister an sie gemacht hätte, und daß allem Vermuthen nach ihm ihr Tisch zu bürgerlich eingerichtet seyn müsse, ich muß mich jetzt also blos an Ew. Erzelenz mit der Frage richten: „Ob der Herr Oberst bei mir, oder ich bei dem Herr Oberst speisen soll?“

Der menschenfreundliche Kommandant lächelte, und rieth dem Obersten, zufrieden zu seyn, und wolle er nicht, so möge er sich nach seiner Art selbst beföhligen.

#### Die belohnte Redlichkeit.

Als ein gewisser Herzog von Braunschweig einst in Venedig war, sprach ihn ein armer Knabe um Almosen an. Der Herzog sagte zu ihm, er habe kein Kleines Geld. Der Knabe erboth sich, er wolle gehen, und ihm wechseln lassen. Dem

Herzog dünkte diß lächerlich. Um den Knaben los zu werden, gab er ihm einen Dukaten, in der gewissen Ueberzeugung, daß er ihn behalten würde. Nach einer kleinen Weile aber brachte der Knabe die für den Dukaten eingewechselte kleine Münze. Der Herzog gerührt und voll Bewunderung über die Ehrlichkeit des Kindes, ließ ihm nicht nur das Geld, sondern nahm ihn mit sich, ließ ihn erziehen, und beförderte ihn mit der Zeit zu den angesehensten Ehrenstellen.

Eine Bürgeröfrau gieng zu einem bekannten Bauern auf ein benachbartes Dorf zur Kirchweihe. Als es des Abends dunkel zu werden anfieng, wollte sie wieder nach Hause gehen, der Bauer nöthigte sie aber, noch zu bleiben, bis der Mond, der zu der Zeit im ersten Viertel war, aufginge, und sie ließ sich es gefallen. Als nun die Reise fortgieng, und sie nebst dem Bauer, der sie begleitete, vor das Dorf kam, blickte sie gegen den Himmel, sah den Mond an, und sagte: „Ist das hier euer Mond, der Quark, da solltet ihr einmal unsern in der Stadt sehen!“

Ein Jude kaufte sich auf dem Markte ganz kleine Kirschen, da sie sehr wohlfeil waren. Als er damit zu Hause kam, setzte er sich in seinen Lehnstuhl, ließ sich einen Teller bringen, schüttete die Kirschen darauf, setzte die Brille auf die Nase und war im Begriff, sie zu verzehren. Jetzt kam ein Fremder zu ihm. Als dieser dieß sah, fragte er ihn: Wozu gebrauchen Sie denn die Brille beim Kirschenessen? „Man glaubt doch,“ antwortete der Jude, es seyen ganz große Kirschen und kosten doch wenig Geld.“

Ein Bauer hatte einen Bund Spargel in der Stadt zu verkaufen. Wie theuer? fragte ein Bürger. Dreißig Kreuzer, war die Antwort. Aber wenn ich euch fünfzehn Kreuzer nun für den halben Bund gäbe? — Nun es mag drum seyn. — Dieser zahlte fünfzehn Kreuzer, und schnitt darauf mit einem Messer das ganze Bund durch, nahm die Hälfte, woran die Köpfe waren, für sich, und die andern gab er dem Bauer wieder zurück.

Wie vielerley Arten von Freude giebt es wohl in dieser Welt?

Antwort:

- 1) die Freude über die Schönheit ist eine Blumenfreude.
- 2) die Freude über Macht und Herrlichkeit gehört unter die Aprillenfreuden.
- 3) die Freude über Reichthum ist eine Dornen- und Distelnfreude.
- 4) Die allgemein im Schwang gehende Freude über das Unglück seines Nebenmenschen nennt man erlaubte Schadensfreude.
- 5) Die Freude über eine geschlossene Ehe und über den Besitz von lieben Kindern verwandelt sich schon seit geraumer Zeit größtentheils in das größte Leid, und ist folglich keine Freude, aber
- 6) die Freude über Gottes Gnade und Gerechtigkeit ist eine unvergängliche Freude.

Es giebt freilich auch Treffer in der großen Lotterie der Liebe, aber der erste Einsatz, der Kopf, geht immer verlohren.

Bernunft und Freude sind ein paar Gäste, die vorüberschleichen, wo sie Licht in allen Fenstern sehen.